Christophe BAGINSKI, *La politique religieuse de la France en Allemagne occupée 1945-1949*, Villeneuve d'Ascq (Presses universitaires du Septentrion) 1997, 344 S. (am 5.5.98 an NPL)

Erstmals liegt nun mit dem Buch von Christophe Baginski eine Arbeit zur Kirchenpolitik im französisch besetzten Nachkriegsdeutschland vor. Neben Gesprächen und Korrespondenzen mit Zeitzeugen beruht sie auf breiten Archivstudien, berücksichtigt vor allem die außen- und besatzungspolitischen Materialien in Paris, Nantes und Colmar sowie eine Vielzahl einschlägiger Bestände aus (südwest-)deutschen Kirchenarchiven. Hervorgegangen aus einer germanistischen Promotion an der Universität Valenciennes setzt sie sich zum Ziel, durch eine "ebenso objektive wie erschöpfende Analyse" die Kirchenpolitik Frankreichs in seiner Besatzungszone zu definieren (S.15ff.).

In einem ersten Teil beschreibt Baginski die Rahmenbedingungen des französischen Vorgehens, die Rolle der deutschen Kirchen im Nationalsozialismus, die Einrichtung der Militärregierung, die ersten Maßnahmen vor Ort, schließlich die frühen kirchenpolitischen Entwürfe in Paris und Baden-Baden. Für eine Erneuerung der deutschen Gesellschaft zählte die Besatzungsmacht von vornherein auf die Zusammenarbeit mit den Kirchen, deren fortwährende moralische Autorität gegenüber der einheimischen Bevölkerung für sie außer Frage stand (S.53). Nicht anders als die zuletzt breit untersuchten französischen Anstrengungen im weiteren Kultursektor (Presse- und Rundfunk, Schule und Hochschule, Jugend- und Volksbildung, Musik-, Theater-, Kino- und Literaturbetrieb) war auch das Einbinden der Kirchen als Transmissionsriemen zwischen Besatzern und Besetzten ein Mittel der Demokratisierung, damit zugleich - die neuere Forschung zu Frankreichs Deutschlandpolitik der ersten Nachkriegsjahre hat dies prägnant herausgearbeitet - integraler Bestandteil Pariser Sicherheitskonzeptionen gegenüber dem östlichen Nachbarn.

Es folgt - in Teil zwei und drei pragmatisch voneinander getrennt - die Schilderung wohlwollender Schritte zur Retablierung der kirchlichen Positionen in der Gesellschaft (Anerkennung des Reichskonkordats, Versorgung mit Meßwein, Unterstützung für karitative Aufgaben, für Jugendarbeit und christliche Parteiarbeit) auf der einen, kontrollierender Eingriffe in den kirchlichen Alltag (Zensur kirchenoffizieller Erklärungen, Regelung zonenübergreifender Kontakte, Entnazifizierung vor allem evangelischer Geistlicher) auf der anderen Seite. In der Gesamtschau bestätigt sich die ganze Ambivalenz, die Frankreichs Deutschland- und Besatzungspolitik durchgängig gekennzeichnet hat. Die Hintergründe freilich, etwa der Mangel an konkretisierten Pariser Anweisungen bei latenten administrativen Konfliktstrukturen auf zentraler Ebene, werden - obschon

durchweg unterschwellig präsent (z.B. S.151ff.) - kaum einmal systematisch herausgearbeitet und thesenartig auf den Punkt gebracht. Es bleibt weitgehend dem Leser überlassen, Bezüge und Querverbindungen zu übergeordneten Problemstellungen herzustellen und die Ausführungen in aktuellen Forschungskontexten zu verorten.

Dies gilt auch für den vierten und letzten Teil der Studie, der drei ausgewählte Kontroversen zwischen Besatzungsmacht und Kirchenleitungen behandelt: das Bemühen um eine kirchliche Autonomie an der Saar, der Einsatz der Kirche für deutsche Kriegsgefangene sowie die Reform des Schulsystems. Trotz laizistischer Tradition und teilweise starker mentaler Vorbehalte gegenüber den Rekonfessionalisierungsansprüchen vor Ort läßt sich nachweisen, daß letztlich von einem antiklerikalen Vorgehen Frankreichs und einer umstandslosen Übertragung spezifisch französischer Vorstellungen auf das künftige südwestdeutsche Schul- und Erziehungswesen keine Rede sein konnte (S.285). Zugleich offenbaren sich Instrumentalisierungspotentiale der Kirchen gegenüber der "Siegermacht zweiter Ordnung" sowie das grundsätzliche Dilemma einer deutscherseits geringeren Bereitschaft, Kontrolle und Zwang als Elemente nicht nur angelsächsischer, sondern auch französischer Demokratisierungspolitik vorübergehend zu akzeptieren.

Detailgetreu und materialreich zeichnet Baginski all diese Aspekte nach. Kapitel und Unterkapitel orientieren sich stark an den jeweils relevanten Archivbeständen, aus denen ausgiebig zitiert wird. Tatsächlich liegt im Erschließen und Zusammenstellen der Quellen die besondere Stärke und der wissenschaftliche Ertrag der Arbeit. Neue Einblicke und Einzelheiten machen sie als Grundlage für die weitere Erforschung französischer Kirchenpolitik im Nachkriegsdeutschland unverzichtbar.